

LOKAL-ANZEIGER

Aktuelle
* 42.970 *
Druckauflage

Wochenblatt für Langenhorn, Fuhlsbüttel,
Hummelsbüttel, Ohlsdorf.

50. Jg./Nr. 15 Mittwoch, 13. April 2011

☎ (0 40) 5 23 08-0, Fax - 3369

In Kombination mit HEIMATSPIEGEL und HEIMATSPIEGEL-Extra.
Jede Woche Trägerauflage 168.030 Exemplare.

Zweites Frühlingswochenende machte wieder Lust auf Eis

Zeitzeugin eröffnet Ausstellung über Zwangsarbeit

FUHLSBÜTTEL (ans). In der ehemaligen Zwangsarbeiterbaracke am Wilhelm-Raabe-Weg 23 in Fuhlsbüttel hat die 85-jährige Matla Rozenberg einen neuen Teil der Dauerausstellung über die Zwangsarbeit bei der Firma Kowahl & Bruns in der NS-Zeit mit dem Titel „Leidensweg und Behauptung – Matla Rozenberg“ eröffnet.

Ihre Lebensgeschichte steht im Mittelpunkt der Ausstellung, exemplarisch für das Schicksal der Frauen aus dem KZ Sasel. Sie gehörte zu einer Gruppe von 500 jungen Jüdinnen aus Polen, die im Oktober 1944 aus dem KZ Auschwitz nach Hamburg transportiert wurden und hier unter menschenunwürdigen Bedingungen an verschiedenen Orten schwerste Zwangsarbeit im Baubereich leisten mussten.

Matla Rozenberg, heute Teresa Stiland, wurde beim Bau der Drainagen für die Plattenhaussiedlung in Poppenbüttel, bei der Trümmerbeseitigung und der Betonplattenprodukti-



Matla Rozenberg: Ihr Leidensweg wird in der Ausstellung dokumentiert. Foto: ans

on auf dem Heiligengeistfeld, in der angrenzenden Rinderhalle sowie an der Sternschanze eingesetzt.

„Ich habe 1944 in Bombenkratern gearbeitet und musste den ganzen Tag lang Schubkarren mit Schutt schieben. Wir bekamen nichts zu essen – nur morgens eine Scheibe Brot und abends Suppe – und sind krepirt vor Hunger“, sagte Matla Rozenberg. „Kein Film, kein Buch kann darstellen, was wir hier erlebt haben. Unser Lei-

den lässt sich nicht beschreiben.“

Am 7. April 1945 wurde das Außenlager Sasel überraschend geräumt und die 500 Frauen in das KZ Bergen-Belsen transportiert. Am 15. April 1945 befreiten britische Truppen die 55 000 Insassen des Lagers. Matla Rozenberg überlebte diese sieben Tage ohne Nahrung oder Wasser. Abgemagert auf 26 Kilogramm, konnte sie nicht mehr gehen.

Eine Entschädigung erhielt Matla Rosenberg nicht, da sie nach Bergen-Belsen nach Polen zurückkehrte. Bis auf einen Onkel, dem sie später nach Frankreich folgte, und eine Cousine existierte ihre Familie nicht mehr. Die Nazis hatten ihre Eltern, Großeltern und Geschwister im KZ Treblinka umgebracht.

Die Dauerausstellung in der letzten weitgehend noch im Originalzustand erhaltenen Zwangsarbeiterbaracke Norddeutschlands wird betreut von der Willy-Bredel-Gesellschaft.